



Köln
Ansicht vom Rhein

Aus der Geschichte der Stadt Köln

Uralt ist Köln, nächst Trier die älteste Stadt Deutschlands, seine Geschichte verliert sich in Zeiten, wo die Jahresbestimmungen zweifelhaft, wenn nicht ganz unmöglich werden. Germanien wird zwar schon 223 v. Chr. erwähnt, aber genauere Angaben über die Germanen verdanken wir erst dem römischen Feldherrn Julius Cäsar, der in den Jahren 55 und 53 v. Chr. bei Neuwied über den Rhein drang. Der Stamm der Ubier wohnte damals auf der rechten Rheinseite; sie wurden von den anderen Germanenstämmen, weil römerfreundlich, gemieden und hatten den Wunsch, auf der linken Rheinseite angesiedelt zu werden, weil sie sich hier sicherer fühlten. Damals wohnte in unserer Gegend das keltisch-germanische Mischvolk der Eburonen; im Jahre 54 v. Chr. brachten sie den Römern eine furchtbare Niederlage, bei der 15 römische Kohorten vernichtet wurden. Cäsar nahm furchtbare Rache; das ganze Volk der Eburonen wurde vernichtet; das verödete Land wurde römisches Staatseigentum. Der römische Feldherr Vipsanius Agrippa nahm einige Jahrzehnte später eine neue Besiedelung des Geländes vor; die Ubier wurden von ihm in den römischen Schutzverband aufgenommen und als Grenzwehr bestimmt. Demnach ist Agrippa, der spätere Freund und Schwiegersohn des Kaisers Augustus, als der eigentliche Gründer Kölns anzusehen. Im Jahre 50 n. Chr. wird die Siedlung der Ubier mit dem Legionslager verschmolzen und ein städtisches Gemeinwesen unter dem Namen „Colonia Claudia Ara Agrippina“ gegründet. Die Bezeichnung „Ara“ weist hier auf die Opferstätte zu Ehren des Kaisers Augustus und kennzeichnet damit die Bedeutung der Kolonie als kulturellen und militärischen Mittelpunkt der römischen Germanienpolitik. Nur zu gern ließen sich die römerfreundlichen Ubier romanisieren, und die neue Kolonie spielte zeitweilig eine bedeutsame Rolle in der Geschichte des Römischen Reiches. Hier riefen die rheinischen Legionen den Schlemmer Vitellius zum Kaiser aus; hier weilte Trajan, als man ihm die Imperatorenwürde übertrug; hier erbaute Konstantin die erste feste Rheinbrücke, aus deren Brückenkopf nachmals Deutz erwuchs; hier wirkte zu seiner Zeit schon der heilige Maternus als hochangesehener christlicher Bischof, und hier bildete sich die älteste Judengemeinde Deutschlands. Handel und Industrie standen in hoher Blüte; es sei an dieser Stelle nur auf die Glasindustrie hingewiesen, von deren Bedeutung wir uns durch prachtvolle Stücke in den Kölner Museen

überzeugen können. Als die Aufstände der Legionen das Römische Reich ins Wanken bringen, ging auch diese erste Blüte Kölns zur Neige. Es folgten die Räuberzüge der Normannen, wobei fast alles, was von römischen Bauwerken über der Erde lag, vernichtet wurde; reich aber sind die unterirdischen Ueberreste, die namentlich in den letzten Jahrzehnten bei den verschiedenen Stadterweiterungen, Kanalanlagen, Straßendurchbrüchen usw. offengelegt wurden.

Köln erhob sich dann zu neuer Blüte unter der fürsorglichen Leitung hervorragender Erzbischöfe. Begründer von Kölns mittelalterlicher Größe ist Erzbischof Bruno, der Bruder Kaiser Ottos; er liegt neben der griechischen Kaiserin Theophano in der von ihm gegründeten Kirche St. Pantaleon begraben; er macht Köln zur ersten deutschen Seestadt durch die Gründung des Marktviertels am Rhein; durch ihn wird Köln auch die erste deutsche Großstadt; ihre Fabrikanten und Kaufleute waren bekannt und hochgeachtet an allen damaligen Handelsplätzen. Und noch heute gilt in Spanien das Sprichwort „Reich wie ein Kölner Weber“. Denn vor allem die Tuchindustrie begründete Kölns Ruhm, und eines der Kölner Geschlechter, die Overstolzen, betrieb besonders diesen Handel.

Köln blieb den Erzbischöfen als Landesherren untergeben, bis es nach einem mißglückten Vorstoß unter dem gewalttätigen Erzbischof Anno (1075) sich im Laufe des 12. Jahrhunderts die Freiheit und Selbständigkeit bis auf geringfügige Ausnahmen errang. In den schweren Kämpfen, die Kaiser Heinrich IV. mit seinem treulosen Sohne Heinrich V. führte, stand die mächtige Stadt fest auf Seiten des alten Kaisers. Auf sein Geheiß schützte sie ihr Gebiet, indem sie gleichzeitig im Süden, Norden und Westen die Vorstädte Oversburg, Niederiet und St. Aposteln in die Befestigung einbezog; es waren meist Handwerker, vor allem Weber und Gerber, die in diesen Stadtteilen wohnten. Die berühmte Schwurvereinigung *Conjuratio pro libertate* war die Magna Charta dieses größeren Kölns. Als städtische Obrigkeit bildete sich in den neuen Grenzen die *Richerzeche* heraus, an deren Spitze zwei Bürgermeister standen, als später noch die Kirchenviertel St. Severin, St. Pantaleon, St. Mauritius und St. Gereon mit der Innenstadt vereinigt wurden. Ein großer Wallgraben umzog das Stadtganze, das durch die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaute mächtige Stadtmauer mit den starken Torburgen